

Ausgezeichnete Häuser: Vernissage der Beton-Architekturpreis-Ausstellung im Kreuzgang

Grau ist nicht gleich grau

Beton hat als Baumaterial einen schlechten Ruf – zumindest im Volksmund. Dass die vermeintlichen «Betonwüsten» vielfach ausgeklügelte Highlights der modernen Architektur sind, beweisen die innovativen Gewinnerprojekte des diesjährigen Beton-Architekturpreises.



Spielerische Leichtigkeit: Das Schulhaus Buechen von Preisträgerin Angela Deuber.
Foto: Giuseppe Micciché/Betonsuisse

■ Andrina Wanner

Alle vier Jahre vergibt die «Betonsuisse» einen Preis für innovative Betonbauten. Die Auszeichnung ist unter Schweizer Architekten renommiert, das zeigt sich schon an den vielen eingereichten Dossiers. 157 Projektdokumentationen hat die Jury erhalten und sorgfältig geprüft – nicht nur auf dem Papier. Die eigentliche Qualität der Bauwerke zeigt sich oft erst in ihrer Räumlichkeit und in ihrem Zusammenspiel mit der Umgebung, weshalb die Jury jeweils eine architektonische Tour de Suisse unternimmt, um die engere Wahl in Augenschein zu nehmen.

Als Preisträgerin wurde die Churer Architektin Angela Deuber ausgewählt: Ihr

Neubau des Schulhauses Buechen im St. Gallischen Thal ist ein dynamisches Gebäude voller Leichtigkeit, ein spannendes Zusammenspiel von Ästhetik, Form und Material sowie – nicht zuletzt! – Statik.

Trotzdem: Das vielfältig einsetzbare Baumaterial Beton hat nach wie vor einen schlechten Ruf – man hat wohl immer noch das Gefühl, Betonbauten verschandelten die Landschaft. Dabei fügen sich Alt und Neu meistens erstaunlich gut ineinander, wie etwa bei der Erweiterung des Landesmuseums Zürich, die ebenfalls ausgezeichnet wurde.

Den Förderpreis für Jungarchitekten gewinnt das Architektenduo Christian Scheidegger und Jürg Keller mit ihrem «Haus mit zwei Stützen» – ein Privathäuschen am Sarnersee, das sich als Ersatzbau für den vom Hochwasser zerstörten Vorgängerbau genau an die vorgegebene Grundfläche halten musste. Das Ergebnis ist ein rundum verglastes Haus mit zwei Y-förmigen Stützen, die den einzigen, nivellierten Raum geometrisch reizvoll unterteilen.

Dass ein solches Projekt geehrt wird, zeigt seine Besonderheit, denn normalerweise sind es vor allem grosse Bauten mit öffentlichem Charakter, die gefördert werden, gerade in Hinblick auf eine optimierte Raumplanung.

Architektur auf Reisen

Nach der Preisvergabe an der ETH Zürich geht die Ausstellung der Projekte nun auf Tournee. Der erste Halt in Schaffhausen wurde vom «Schaffhauser Architektur Forum» organisiert. Präsident Christian Wäckerlin freut sich, dass die Schau bereits zum zweiten Mal im Kreuzgang stattfinden kann: «Der historische Kontext und die alten Mauerbögen bilden einen sehr schönen Kontrast zum modernen Inhalt der Ausstellung.»

Und wer keine Musse hat, sich die Bauten live anzusehen, dem gibt die Ausstellung einen kleinen Einblick in das aktuel-

le Schaffen der Schweizer Architektur. Die Betonarchitektur hat in der Schweiz und besonders in Schaffhausen eine reiche Tradition. Die Bauten von Walter Förderer sind Zeugnisse davon. Damals war der Schreiner, der für die Verschalungen Brett für Brett einzeln anbrachte, fast die Hauptperson auf der Baustelle, heute arbeitet man oft mit Fertigelementen. Trotzdem ist die Realisierung eines Gebäudes nach wie vor ein Zusammenspiel verschiedener Disziplinen, auch wenn der Name des Architekten oder der Architektin danach am ehesten in Erinnerung bleibt.

Beton kann fast alles

Viele Möglichkeiten, wenige Grenzen – Beton kann fast alles. Und die ausgewählten Projekte zeigen eindrücklich, dass diese Umschreibung nicht nur ein guter Marketinglogan der Betonindustrie ist. Natürlich kann man auch mit Holz und Backsteinen ein tolles Haus bauen, aber Beton ist dank seiner Eigenschaften ebenso gut als Dach über dem Kopf geeignet. Wo der Werkstoff früher noch eher grob war und zum Teil sogar ausbrach (daher vielleicht das schlechte Image), kann er heute als Gestaltungselement verwendet werden, indem mit seiner Beschaffenheit und Oberflächenstruktur gespielt wird. Die Lust am Experimentieren zeichnet den modernen Umgang mit dem Baustoff Beton aus. Grau ist eben nicht gleich grau.

Die Vernissage der Ausstellung «Beton 17» findet am Mittwoch, 30. August, um 18 Uhr im Kreuzgang Allerheiligen statt. Martin Valier vom Architektur- und Ingenieurbüro Penzel Valier wird ein Referat halten über die Sporthallen Weissenstein in Bern, für die das Büro ausgezeichnet wurde.

Die Ausstellung ist bis zum 18. September während der Öffnungszeiten des Kreuzgangs (täglich 8 bis 20 Uhr) frei zugänglich. Im Rahmen der Museumsnacht am 16. September findet um 20.30 Uhr eine Führung mit dem Förderpreisträger Christian Scheidegger statt.